

Pierre M. Vermeersch, *Steentijdmateriaal uit het noordelijke Hageland*. Oudheidkundige Repertoria 11. Centre National de Recherches Archéologiques en Belgique, Brüssel 1976. 246 Seiten, 107 Tafeln, 2 Karten.

Das nördliche Hageland ist eine belgische Landschaft nordwestlich von Brüssel. P. M. Vermeersch hat von dort das gesamte bisherige Steingerätfundmaterial vorgelegt. Es stammt aus 163 Fundplätzen und ist auf über 20

Sammlungen verteilt. Um die viele Tausende zählende Artefaktmenge zu ordnen und verfügbar zu machen wurde als bewährte Methode eine Dreigleisigkeit aus Bild, Beschreibung und Tabelle gewählt.

Der gesonderte Tafelband bietet eine nach Fundplätzen getrennte, repräsentative Auswahl charakteristischer Geräte. Die Zeichnungen sind in natürlicher Größe wiedergegeben. Viele Stücke sind in mindestens zwei Ansichten dargestellt und haben damit einen guten Informationswert. Doch leider ist dieses Prinzip nicht überall durchgehalten. Die Schlagrichtungen sind durch kleine Symbole gekennzeichnet. Es zeigt sich auch hier, daß Zeichnungen bei der Vorlage lithischer Komplexe unerlässlich sind, denn der Gesamteindruck der Stücke ist mindestens ebenso wichtig, wie eine Aufschlüsselung in Typen oder in ein Merkmalsystem.

Der hier behandelte Fundstoff ist in 105 (bzw. 119) Typen und Subtypen unterteilt. Seine Ausgangsmaterialien sind in fünf Rohstoffgruppen gegliedert. Auf dieser Basis sind alle Fundplätze des behandelten Gebietes in Listen aufgeschlüsselt und in absoluten Mengenangaben vorgestellt (S. 22–51). Danach folgt die Beschreibung der einzelnen Fundorte mit topographischen und bodenkundlichen Angaben und möglichst ausführlicher Erörterung der Artefakte (S. 52–234).

Da der gesamte Fundstoff nur aus oberflächlichen Aufsammlungen besteht und sich dabei kein keramisches Material befindet, beruht die Auswertung nur auf der artefakt-typologischen Grundlage. Das Paläolithikum kann dabei in zwei bzw. in drei Gruppen, das Mesolithikum in zwei Gruppen und das Neolithikum in drei Gruppen getrennt werden (S. 235–241).

Der älteste Komplex – hauptsächlich vom Fundplatz Wezemaal-Wijngaardberg – besteht größtenteils aus intensiv patinierten groben Abschlägen. Daneben gibt es einige Schaber und ein chopping-tool-artiges Gerät. Faustkeile, die sonst in Belgien vorkommen, fehlen. Vermeersch sieht in diesem Ensemble ein Clactonien (im weiteren Sinne). Gestützt wird diese typologische Datierung durch eine Deutung der Patinierung: die Stücke tragen Frostbruchflächen, die stark korrodiert und nachpatiniert sind. Die im 'Riss' entstandenen Frostbrüche sollen im 'Eem' verwittert sein.

Ein jüngerer Komplex mit weniger intensiv korrodiert Oberfläche und weißer bis blauweißer Patina umfaßt einige bifaziell gearbeitete Stücke und Artefakte in Levalloistechnik. Sie sollen dem Jungacheuléen oder dem MTA angehören.

Schließlich werden mit Vorbehalt zahlreiche rückengestumpfte Klingen und Lamellen verschiedener Fundplätze ins Endpaläolithikum ('Epipaläolithikum') verwiesen.

Das Mesolithikum wird in einen älteren 'präborealen' und in einen jüngeren 'neolithisierten' Abschnitt unterteilt. Die frühe Mittelsteinzeit wird nach einem Flüßchen Wingemesolithikum genannt. Kratzer stehen anzahlmäßig im Vordergrund. Die kleinen Kerne haben häufig gegenüberstehende Schlagflächen. Unter den Mikrolithen dieser Fundplätze sind flächig retuschierte Stücke und Trapeze selten. Ebenso gibt es wenige Kerbbrüche.

Sicher ließen sich durch typologische Vergleiche und Kombinationen noch weitere Unterteilungen und eine zeitliche Staffelung des Mesolithikums finden. Die auffällige Lücke zwischen dem als präboreal eingestuften Wingemesolithikum und dem späteren neolithisierten Mesolithikum – ein Zeitraum von über 2000 Jahren – dürfte in dieser Form nicht bestanden haben.

Das späte Mesolithikum führt in seiner Mikrolithik Trapeze und flächig retuschierte Stücke am zahlreichsten. Dazu kommen 'Omalspitzen' (also unsere 'bandkeramischen' Pfeilspitzen) und Tardenoisspitzen. Geschliffene Feuersteinbeile und einige Scheibenbeile gehören stets zu den Fundinventaren. Wegen der Vergesellschaftung der mittelsteinzeitlichen mit den neolithischen Steingerättypen, der Siedlungslage dieser Plätze auf wenig fruchtbarem Boden und der Seltenheit echter Mahlsteine scheint hier manches darauf hinzudeuten, daß in der Zeit des mitteleuropäischen Alt- und Mittelneolithikums eine Bevölkerung existierte, die sich von ihrer mesolithischen Lebensweise noch nicht getrennt hatte, wohl aber in ihrer Technologie fortschrittliche Elemente übernommen hat. Diese Thematik bedarf aber noch einer ausführlichen und vor allen Dingen auf Grabungsbefunden gestützten Diskussion.

Der jungneolithischen Michelsberger Kultur werden die Funde vom Hermansheuvell bei Assent zugeschrieben. Hier kommen zahlreiche Scheibenbeile, kräftige kantenretuschierte Klingen, Kratzer und Spitzen, ovale Kratzer und Pfeilspitzen von dreieckiger bis blattförmiger Gestalt vor. In die Nähe der eben genannten Funde stellt Vermeersch ferner einige Fundplätze, die aber doch deutlich eigene Kennzeichen haben, wie z. B. breitere und dünnere Klingenschnitte und die Abwesenheit von Scheibenbeilen. Auch das Rohmaterialspektrum ist hier etwas anders.

Das Endneolithikum schließlich ist durch eine Serie von geflügelten Pfeilspitzen mit und ohne Schaftdorne und durch die Einzelfunde von einer dolchartigen flächenretuschierten Klinge und einer durchbohrten Axt angezeigt.

Man muß P. M. Vermeersch für die Vorlage dieser umfangreichen Aufsammlungen dankbar sein. Die Fundmenge mehrt sich von Jahr zu Jahr in Privatsammlungen und Museen. Daß man vor der wachsenden Zahl nicht zu resignieren braucht, zeigt vorliegendes Buch. Die Informationsfülle, die hier geboten wird, macht es zu einer unentbehrlichen Quelle der Steinzeitforschung.